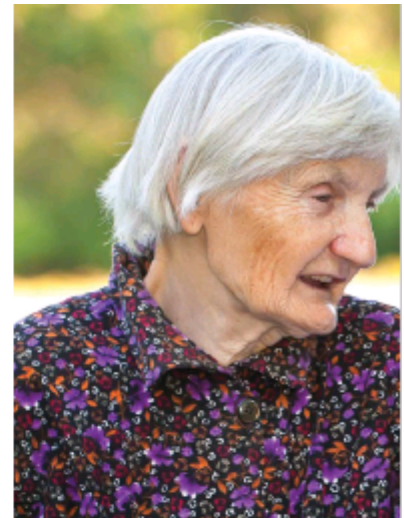


# Wie sieht ein gutes Lebensende aus?

Geräte liefern Sauerstoff und lassen das Herz weiterschlagen. Sonden sorgen für Nahrung und Medikamente lindern Schmerzen und können das Fortschreiten der Krankheit verlangsamen. Umso drängender wird die Frage, wie jeder Einzelne sich sein gutes Lebensende vorstellt.



»Vor dem Hintergrund der immensen Fortschritte in der medizinischen Technik wächst verständlicherweise der Wunsch nach Selbstbestimmung bis zum Lebensende«, zeigt Dr. Jonas Pavelka die Entwicklung auf.

Schon länger können Menschen auf eine Patientenverfügung (PV) zurückgreifen, um für den Fall der eigenen Einwilligungsunfähigkeit Entscheidungen über medizinische Maßnahmen vorzuplanen. In der Praxis hat sich aber gezeigt, dass die PV oft nicht aussagekräftig oder im Notfall nicht greifbar sind. Das so genannte Advance Care Planning (Gesundheitliche Vorausplanung für das Lebensende) verspricht genau hier eine Verbesserung.

Mit Beginn des Jahres wurde eine Forderung des Hospiz- und Palliativgesetzes aus dem Jahr 2015 endlich umgesetzt: Bewohnerinnen und Bewohner von stationären Pflegeeinrichtungen und Behindertenheimen können strukturierte Gespräche für ihre gesundheitliche Vorausplanung für das Lebensende mit speziell dafür geschulten Gesprächsbegleitern führen.

## Damit Menschen gute Entscheidungen treffen können

Ein solcher Austausch über medizinische Fragestellungen und Behandlungsoptionen am Lebensende erfordert in Bezug auf die Gesprächsführung vielfältige Kompetenzen. Deshalb bildet das ZEFQG am HPH ab diesem Jahr erstmals in 48 Unterrichtseinheiten an sechs Tagen »Gesprächsbegleiter für die gesundheitliche Vorsorgeplanung am Lebensende« aus.

»Diese Qualifizierung ist ein Novum und sie ist innovativ«, ist Dr. Jonas Pavelka überzeugt und freut sich über die große Resonanz. Denn mit Hilfe gut ausgebildeter Gesprächsbegleiter werden die Bewohner der Einrichtungen in die Lage versetzt, eine eigene Entscheidung wohlüberlegt zu treffen.

Pavelka ist es wichtig, diesen Perspektivwechsel in den Seminarveranstaltungen immer wieder zu betonen: »Jeder Mensch weiß selbst, was gut für ihn ist.« Die Menschen zu einer eigenen Entscheidung zu befähigen,

setze bei den Gesprächsbegleitern die Haltung voraus, sich vollkommen auf ihr Gegenüber einzulassen. Sätze wie »Ich weiß, was gut für dich ist« oder: »Das tut mir selbst weh, wenn ich den Patienten leiden sehe«, sollen dann der Vergangenheit angehören.

Dafür müssen die Gesprächsbegleiter die eigenen Werte und Einschätzungen kennen und sie bewusst zur Seite schieben und den Fokus allein auf den Bewohner richten.

In der Qualifizierung lernen die Teilnehmenden dafür die richtigen Methoden kennen, sie tauschen sich über Wertvorstellungen und ethische Aspekte aus, simulieren in Rollenspielen Gespräche und reflektieren gemeinsam ihre Erfahrungen.

Zusammenfassend bringt Pavelka den griechischen Philosophen Sokrates und dessen »Hebammenkunst« ins Spiel: Sokrates, dessen Mutter eine Hebamme war, soll seine Gesprächstechnik mit der Geburtshilfe verglichen haben. Gemeint ist, dass man dem Gegenüber zu einer Erkenntnis verhilft, indem man ihn durch geeignete Fragen dazu führt, dass er die Antwort aus sich selbst heraus finden kann. Die Frage, wie das Lebensende gestaltet werden soll, mag schwierig sein, ist aber existenziell – und unter Umständen schmerzhaft. Eine gute Begleitung und gute Gespräche können dabei sehr hilfreich sein.

## Weitere Qualifizierung im Herbst 2018

Der erste Kurs zur Qualifizierung von Gesprächsbegleitern hat im März 2018 begonnen. Im Herbst wird die Fortbildung erneut angeboten. Den genauen Termin erfahren Sie über die Homepage [www.zefog.de](http://www.zefog.de) oder durch den Newsletter, den Sie mit einer E-Mail an [newsletter@zefog.de](mailto:newsletter@zefog.de) kostenlos abonnieren können.



### Veranstaltungsempfehlung:

Mein Wille geschehe?! – Das Wichtigste zum Thema

Betreuungsrecht, Vorsorgeplanung und Patientenverfügung an einem Abend: Donnerstag, 19.04.2018, 19 Uhr mit Rechtsanwalt Bernd Kieser. Eintritt frei



### Verbündete für den Wandel suchen

Immer mehr alte und mehrfach-erkrankte Menschen in den Krankenhäusern, der ständig voranschreitende medizintechnische Fortschritt: Während die Anforderungen an die Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen steigen, werden die finanziellen Rahmenbedingungen zunehmend schwierig. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitswesen mahnen deshalb (zu Recht) an, dass sie immer mehr Aufgaben in der gleichen Zeit verrichten müssen.

Eine gelungene Change-Kommunikation ist dabei das A und O. Dazu gehört es auch, Verbündete für den Wandel zu finden und klare Botschaften zu senden: »Was wird sich verändern, wie und warum, und vor allem: Was ist das Ziel?«

»Kliniken müssen sich verändern, sich selbst ein Veränderungsmanagement verordnen. Führungskräfte sind gut beraten, wenn sie die Einwände, Sorgen und Befürchtungen ihrer Mitarbeiter aufgreifen«, ist Birgit Meid-Kappner, Leiterin des Fachbereichs Führung und Organisationsentwicklung im Zefog, fest überzeugt.

Im Zefog setzen sich Führungskräfte aller Ebenen aus Medizin, Pflege und Verwaltung seit Jahren mit dem Thema Change-Management auseinander. Daher ist das Thema auch Teil der Führungskräfte-Entwicklung an den VIDia-Kliniken Karlsruhe und - neu - im Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier.



**zefog**  
ethisch gut beraten

**Zefog im Heinrich Pesch Haus**  
Frankenthaler Straße 229  
67059 Ludwigshafen  
Tel. +49 621 5999-0  
E-Mail: [info@zefog.de](mailto:info@zefog.de)  
Internet: [www.zefog.de](http://www.zefog.de)



Ich muss  
mit jemandem  
reden ...

Unsere Beratungsstelle steht allen offen,  
unabhängig von Alter, Konfession und  
Weltanschauung.



... bei Sorgen und Ängsten  
im Blick auf die Zukunft

... vor einer schwierigen  
Entscheidung

... nach Enttäuschungen  
oder Rückschlägen

... in Konflikten mit  
dem Partner,  
der Familie oder  
Kollegen

... nach einem  
Klinikaufenthalt

... bei Fragen nach  
Lebenssinn und Glaube

Wir hören Ihnen zu, erarbeiten mit Ihnen Lösungen,  
gehen mit Ihnen Wege.

### Aussprache · Lebensberatung · Hilfe in Krisen · Seelsorge · Geistliche Begleitung

Wir sind ein Team von Psychologinnen, einer Sozialarbeiterin und Priestern. Für Einzelgespräche nehmen wir uns Zeit. Sie können Verschwiegenheit erwarten und auf Wunsch auch anonym bleiben. Es entstehen Ihnen keine Kosten.

Sie finden die Offene Tür hier:

F 2, 6  
68159 Mannheim  
Tel.: 062116066  
E-Mail: [mannheim@offene-tuer.net](mailto:mannheim@offene-tuer.net)

Örnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr: 9 – 12 Uhr  
Mo – Do: 14 – 17 Uhr  
und nach Vereinbarung

Die Leitung der Offenen Tür  
liegt beim Jesuitenorden.



Die gesamte Ausgabe der „in puncto“ mit dem Titel „Fragen, die uns bewegen – Über die kostbare Lust auf Neues“ können Sie [hier online lesen](#).